

Wirkungslose Nervenkrieg-Offensive

Seit einigen Wochen werden die militärischen Anstrengungen der Westalliierten durch politische Offensiven unterbrochen. Es richten sich wie es in der Natur der Dinge liegt, vor allem gegen die Nationen, die im mittleren und westlichen Europa, daneben aber auch gegen die Zentralmächte des Reiches, nur denen man glaubt annehmen zu können, daß der Kreierkrieg des Krieges ihr Potential und ihre Widerstandskraft merklich angegriffen hat, wie etwa gegen Finnland und neuerdings auch Rumänien. Zum guten Teil steht hinter solchen Bestrebungen der Wunsch, militärische Fehlschläge auszugleichen oder militärischen Erfolgen, wo sie, wie im Osten, erzielt wurden, erst die richtige Melioranz zu geben.

Immer wieder greift man dabei auf die Verwertung zurück, die der Krieg im Grunde bereits von den Centralmächten und Spaniens gewonnen und alles, was noch fern, und was ein Beispiel einer bereits gescheiterten Entscheidung ist. Das ist der Grundton, unangenehm der Tatsache, daß es sich immer wieder Stimmen im Feindlager gibt, die vor Stillsetzungen warnen und die Unfähigkeit von politischen Wunschtätigkeiten zu unterscheiden. „Daily Express“ schrieb diese Tage: „Deutschlands beste Hoffnung ist es jetzt, die Sowjets jenseits der Grenzen zu halten, den Zweifelszustand der Engländer und Amerikaner zum Scheitern zu bringen und mit großer Fähigkeit weiterzukämpfen. Unter diesen Umständen können wir den Krieg verlieren. Argentinien, Spanien und die Türkei von neutralen, Finnland und Rumänien von den Kriegführenden Staaten stehen und stehen im Mittelpunkt der gescheiterten feindlichen Anstrengungen. Ihre Erfolge waren denkbar gering. Das ist kein Wunder, denn einmal hat sich erwiesen, daß die militärische Entwicklung bei aller gegenwärtigen kritischen Anspannung für die deutsche Kriegführung, soweit der Osten in Frage kommt, immer wieder die Rechnung der Feindseite durchkreuzt. Zum anderen wird täglich deutlicher, daß in der großen Nachkriegsplanung Europa von den anglo-amerikanischen Mächten an die Sowjetunion abgetreten ist. Diese Aufgabe ist wie keine andere geeignet, Bedenken gegen die Konzeption der Feindseite hervorzuheben, aus dem, was so lange Zeit nicht oder nur im geringen Umfang bestritten. Es läßt sich auf die Dauer nicht vermeiden, daß z. B. Länder, denen die anglo-amerikanische Forderung gebracht wurde, wie z. B. Gibraltar, in einer von unzähligen englischen und amerikanischen Zeugnissen bestätigten katalanischen Vorlage leben, während andere Länder im Einflussbereich Deutschlands, wie das Protektorat, wie Dänemark, Norwegen, die westeuropäischen Länder oder auch die Südostküsten, zwar unter deutscher Aufsicht, keineswegs jedoch unter derartiger staatlicher Aufsicht befinden, wie sie heute geradezu als selbstverständliche Folge einer anglo-amerikanischen Forderung gelten.

Feststellungen dieser Art, an denen man nirgends vorbeikommt, lassen aufhorchen, sie geben eine Revision langjähriger Vorurteile den Weg. Dieser Prozeß geht langsam, aber unaufhaltsam voran. Der Nervenkrieg, den die Feindseite mit so großem publizistischen Aufwand führt, wirkt doch dadurch immer mehr an Wirksamkeit. Dabei ist es bezeichnend, daß das gerade in einer Zeit geschieht, als auch unter Umständen, die prima vista für Deutschland nicht günstig ausfallen. Die Erkenntnis greift immer mehr um sich, daß die einfache Minderheit zu dem Zustand „wie früher“ eine Utopie ist. Es gibt vielmehr, sich von dieser Wahrnehmung festzumachen und entschließen die Wahl zu treffen zwischen einem künftigen Europa, das besetzt und entleert an seinen jahrhundertalten Werten festhalten will, oder jenem anderen Europa, das nur ein Anhängel der östlich-asiatischen Gesellschaftsform des Bolschewismus sein würde.

Die Feststellungen dieser Art, an denen man nirgends vorbeikommt, lassen aufhorchen, sie geben eine Revision langjähriger Vorurteile den Weg. Dieser Prozeß geht langsam, aber unaufhaltsam voran. Der Nervenkrieg, den die Feindseite mit so großem publizistischen Aufwand führt, wirkt doch dadurch immer mehr an Wirksamkeit. Dabei ist es bezeichnend, daß das gerade in einer Zeit geschieht, als auch unter Umständen, die prima vista für Deutschland nicht günstig ausfallen. Die Erkenntnis greift immer mehr um sich, daß die einfache Minderheit zu dem Zustand „wie früher“ eine Utopie ist. Es gibt vielmehr, sich von dieser Wahrnehmung festzumachen und entschließen die Wahl zu treffen zwischen einem künftigen Europa, das besetzt und entleert an seinen jahrhundertalten Werten festhalten will, oder jenem anderen Europa, das nur ein Anhängel der östlich-asiatischen Gesellschaftsform des Bolschewismus sein würde.

USA-Bomber gingen in der Schweiz zu Boden

Am 16. März 1944 in der Zeit von 11.30 bis 14.30 Uhr wurde der Schweizer Luftraum neuerdings von fremden Flugzeugen heftig. Schwere Bomben und Raketen fielen auf. In Dübendorf landeten drei nordamerikanische Bomber. Ihre Besatzungen waren unverletzt und wurden interniert. In Döbendorf landete um 13.30 Uhr ein weiterer USA-Bomber. Die gesamte Besatzung wurde interniert.

USA-Bomber gingen in der Schweiz zu Boden

Am 16. März 1944 in der Zeit von 11.30 bis 14.30 Uhr wurde der Schweizer Luftraum neuerdings von fremden Flugzeugen heftig. Schwere Bomben und Raketen fielen auf. In Dübendorf landeten drei nordamerikanische Bomber. Ihre Besatzungen waren unverletzt und wurden interniert. In Döbendorf landete um 13.30 Uhr ein weiterer USA-Bomber. Die gesamte Besatzung wurde interniert.

Drei nordamerikanische Maschinen flitzten über Schweizer Gebiet ab. Um 13 Uhr flitzte ein USA-Bomber in den Zürcher. Ein Mann der Besatzung war tot, zwei Mann sind verletzt und wurden zusammen mit der unverletzt gebliebenen Besatzung interniert. Um 14 Uhr flitzte ein B-24 in der Gegend von Döbendorf ab, dessen Besatzung zum Teil eingekerkert und interniert wurde. Um 14.30 Uhr flitzte schließlich ein nordamerikanischer Bomber ab, der völlig zerstört wurde.

Der Ein- und Ausflug dieser amerikanischen Bomber erfolgte an der Nord- und Nordostgrenze unseres Landes. Alarm wurde in der ganzen Schweiz gegeben.

Bei den Grenzüberquerungen der letzten Nacht wurden, wie nachträglich festgestellt wurde, in der Gegend von Coarve vier Bomben über einem Wald abgeworfen.

Zum Aufbruch eines amerikanischen Bombers in der Schweiz es aus Zug berichtet. Am Donnerstagmorgen flog ein viermotoriger Bomber in großer Höhe über die Stadt Zug in südlicher Richtung. Gegen 1 Uhr kehrte er tief fliegend in schwacher Kletterhaltung zurück. Er kreiste dann über dem Gebiet von Baar. Bald darauf sah man neun Mann der Besatzung mit Fallschirmen abpringen, von denen einer sich erst kurz vor der Landung öffnete. Die Maschine kreiste nochmals über dem Zürchersee und ging dann rasch auf das Wasser nieder, etwa 600 Meter vom Ufer entfernt. Der noch in der Maschine verbliebene Pilot konnte schwimmend die herbeigekommenen Boote erreichen. Der Bomber verlor darauf in wenigen Augenblicken. Der Pilot berichtete, daß die Maschine über deutschem Gebiet getroffen worden sei.

Im Osten schwere Abwehrkämpfe

Neuer vergeblicher Ansturm auf Cassino — Bei Terrorangriff 36 USA-Flugzeuge abgeschossen

17. März 1944
Aus dem Führerhauptquartier

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Brückentopf von Fretsch griff der Feind gestern im Schuge künstlichen Nebels vergeblich an. Diebstahlige Einbrüche wurden vereitelt.

Angriffe der Sowjets gegen den Brückentopf Nikolajew scheiterten für den Feind verlustreich in harten Kämpfen. Weiter nördlich zerschlugen Artillerie- und Kampffliegerverbände feindliche Ueberfliegerverbände über den Bug.

Am mittleren ukrainischen Bug sind erbitterte Kämpfe mit den über den Fluß vorgedrungen feindlichen Kampfgruppen im Gange. Bei Winniza, im Raum von Prostorow und östlich Karopol leisteten unsere Truppen den Sowjets in schweren Angriffen- und Abwehrkämpfen erfolgreich Widerstand.

Nördlich Dubno und im Gebiet südlich der Pripietjtschke wurden erneute starke Angriffe der Sowjets abgefohlen.

In der übrigen Ostfront griffen die Sowjets im Raum westlich Kowel, bei Stryow und an der Karawant an.

An der erfolglosen Abwehr dieser Angriffe waren Letztlich H-Wehrwilligenverbände hervorragend beteiligt.

Im hohen Norden herrschte im Louhiz- und Kanbalaftschabschnitt rege beiderseitige Aufklärungsstätigkeit.

In Italien greift der Gegner erneut nach heftigen Bombenangriffen, von flacker Artillerie- und Kampffliegerunterstützung, mit neuerlichen, indischen und französischen Truppen den Ort Cassino an. Eine feindliche Kampfgruppe, die in die Stadt eindringen konnte, wurde durch unsere tapferen Fallschirmjäger sofort wieder geworfen. Schwere Kämpfe sind noch im Gange. An der übrigen Front kam es zu keinen Kampfhandlungen von Bedeutung.

Ein deutscher Kampffliegerverband landete in der letzten Nacht mit guter Wirkung Schiffe vor Metrano und das Jagengebiete an. Dabei wurde ein Transportschiff mit 6500 BNS versenkt, 1 Zerstörer, 1 großes Landungsfahrzeug und 2 Transporter mit 9000 BNS schwer beschädigt. Außerdem wurden Zerstörer auf der Wale und den Jagenanlagen sowie Zwischenlandungsfahrzeuge zerstört.

Unter starkem Jagdschutz flogen am Mittag des 16. März nordamerikanische Bomber in Süditalien ein. Bei meist gestopferter Bombendosis waren sie auf zahlreiche Orte Spreng- und Brandbomben, vor allem auf Augsburg und Ulm. Trotz schweriger Abwehrbedingungen vernichteten deutsche Luftabwehrkräfte 30 der angreifenden Flugzeuge, darunter 23 viermotorige Bomber.

In 25 Minuten vier britische Schnellboote versenkt

Berlin, 18. März. Ein deutscher Sicherungsverband vernichtete — wie der Wehrmachtbericht vom 16. März meldete — im Kanal vier britische Schnellboote und lehrte nach dem Gescheh vollzählig in seine Stützpunkte zurück.

Auf einer ihrer ständigen Kontrollfahrten entlang der westeuropäischen Küste stießen Sicherungsboote der Kriegsmarine unter Führung von Kapitänleutnant Behrens am 15. März abends bei dieffigen, schwachwindsigen Wetter gegen 20.40 Uhr im Kanal auf der Höhe des Cap Blanc Nez erneut mit einem starken Verband britischer Schnellboote zusammen. Trotz der dunklen Nacht entdeckten unsere Besatzungen die feindlichen, in mehreren Gruppen anlaufenden S-Boote zuerst und hatten damit den Vorteil des Überraschungsgewinns. Generaloberstleutnant auf ihrer Seite. Im Schein der gleichzeitig abgeschlossenen Suchscheinwerferboten die schlanke, flachen Artillerieschnellboote des Gegners jagend, flachen S-Booten und damit ausgeschichtete Ziele für unsere Geschützbeschießungen, deren Feuer sofort begann im Ziel lag, so daß bereits innerhalb der ersten zwei Minuten nach Gefechtsöffnung zwei der feindlichen Boote durch Artillerievolltreffer vernichtet waren. Kurze Zeit darauf wurde ein drittes Boot in Brand geschossen, das nach etwa fünf Minuten mit einem nahezu 100 Meter hohen Rauchpilz explodierte und völlig zerstört wurde. Wenige Minuten später gelang es, noch ein weiteres Boot in Brand zu schießen, das innerhalb drei Viertelstunden langsam ausbrannte und ebenfalls sank. Das

Einschießungsoperation der Japaner an der Burma-Front

Kofo, 18. März

Die Einkreisung der 48. und der 63. Brigade der britisch-indischen Truppen im Gebiet von Saungwan wird von den japanischen Einheiten täglich weiter vorwärtsgedrieben. Die britisch-indischen Streitkräfte, die etwa 10.000 Mann stark sind, sind seit dem 14. März beständig Angriffen an Lande und aus der Luft ausgesetzt. Die Japaner haben, wie Kriegsberichte zeigen, der indoburmesischen Front beizugehen, durch Bombenwurf in der feindlichen Anlagen, in Saungwan große Brände hervorgerufen.

Die Artillerie der englisch-indischen Verteidiger von Fort White und Kennedy hat an der mittleren Burmafront ist nach den letzten japanischen Frontberichten zum Schweigen gebracht worden. Die Besatzungen verließen sich zurückzuführen. Die japanische Artillerie besetzt jedoch die feindlichen Anlagen von Hingyongstien mit schwerem Feuer. Auch hier wurde wieder festgestellt, daß die Engländer sich als erste zurückziehen und die indischen Truppen als Rückdeckung zurücklassen.

Kritik am Kowal vor Stalin

Ein Engländer sagt was er denkt

Genf, 17. März. „Ein Engländer sagt, was er denkt“, überschreibt „Free Europe“ einen Artikel aus der Feder George Glasgows, der als englischer „Fachmann für diplomatische und Finanzfragen“ bekannt ist. Glasgow kommt zu der bemerkenswerten Feststellung, daß das Familienleben, die Grundlage aller Grundlagen des nationalen Wohlstandes, in England dadurch preisgegeben wurde, daß man Mütter und Vätern die Betreuung ihrer Kinder entreißt. Die Kinder wachsen indiscipliniert, ohne Religion und wird auf. Somit habe in einer geradezu verhängnisvollen Weise recht gehabt, als er erklärte, England werde sein Schicksal bringen.

Die Aufzucht von Kindern sei nur ein kleines Detail in der breiten Masse der britischen „Opfer“, in denen Privilegien, Moral, Gesundheit und alles unterginge. England laut vor dem Sowjets in die Knie. Die Sowjetpropaganda, „eines der Meisterstücke unserer Zeit“, werde östlich und westlich vom britischen Ruinfort verbreitet.

Sei England sein ganzes Geld auf Stalin. Die britischen Länder, Polen, Jugoslawien, Griechenland — das sei der Preis, der bezahlt werden müsse.

Schließlich kennzeichnet Glasgow Churchills Kriegs- und Weltausgang mit folgenden Worten: „Sind wir nicht zu Ende krank an dieser infamigen Kavalkade, dieser idiotischen Schwelgerei in wiederkehrenden Kriegen, die Sieger und Besiegte werden, die keine Probleme lösen, immer nur im Krieg und nach dem Krieg neue schaffen? Ist die Antwort nicht ja klar, drängt die Welt nicht auf und liegt fast nicht bevor unter dem Scheinwerferlicht der Erfahrungen, daß der Mann auf der Straße, zurückgeschleudert auf seinen eigenen gottgegebenen Verstand, aufschreit: „Genug?“

Lappere Haltung der Sofioter Bevölkerung

Der amtliche Bericht über den Terrorangriff auf Sofia

Sofia, 18. März

Der amtliche Bericht über den letzten Terrorangriff auf Sofia lautet: „Am Mittwoch dem 15. zum 16. März wurde von neuem ein Terrorangriff auf Sofia ausgeführt. Er zerstörte Wohnhäuser und forderte Opfer unter der Bevölkerung. Die Bevölkerung ist ruhig, die Ordnung ist gewahrt, alle staatlichen Organe helfen auf ihrem Posten.“

Hierzu weiter gemeldet wird, war die Haltung der Sofioter Bevölkerung höchster Anerkennung wert. Noch während des Angriffes sind die Anstammungs- und Begabungstruppen an ihre Arbeit gegangen.

Daß der allertiere Luftterror nur die Selbstbehauptung und der Selbstbehauptung des bulgarischen Volkes und nicht, wie es in früheren Jahren des unterirdischen Verbandes „Nes“ war, am Donnerstag in den Straßen von Sofia angegriffen wurde. Darin heißt es u. a.: „Der Terrorist der Anglo-Amerikaner gegen Bulgarien hält an und hat mehrere Hauptstützen in der Nacht zum 16. März einen neuen schweren Schlag verübt. Die Zerstörungen und die Menschenopfer nehmen mit jedem Terrorangriff zu. Wir zweifeln nicht, daß die Anglo-Amerikaner ihren Terror gegen Bulgarien fortsetzen werden und daß weitere bulgarische Heime zerstört und weitere bulgarische Familien in schwerem Leid versetzt werden. Dennoch: Wir werden kein zweites Italien, und Bulgarien wird sich nicht mit einem neuen Sabotage befassen. Die Feinde können unsere Festigkeit und unsere Willen, entschlossen und würdig unsere nationalen Ziele und unsere nationale Ehre zu schützen, nicht zerstören. Wir wissen, daß die Völkerverdrängung mit Blut geschrieben wird. Wir wissen, daß nationale Ideale nur mit teuren Opfern erkauft werden können.“

Erbärmlicher Krämergeist der Briten

Genf, 17. März. Der englische Schriftsteller J. C. Wells, dessen hochschwifflige Lesensgenossen bekannt sind, verfaßt in einem Artikel, den „Sunday Dispatch“ veröffentlicht, die Enttäuschung der europäischen Kulturwelt über die Zerstörung unerschafflicher Kunstwerke durch den anglo-amerikanischen Bombenterror.

In dieser Karnevalwelt höher Objektivitäten, so meint Wells, gelöre der Form, der um die kunstföhlige Stätten gemacht werde, zu den verächtlichen Vorgängen. Photographien, gemalte Analysen und der Vollkommenheitsgrad, den Imitationen erreicht hätten, ermöglichen es doch, alle diese Dinge wieder zu erzeugen.

Diese idiotischen Auslassungen Wells enthalten den erbärmlichen Krämergeist der Briten, der von dem heißen Atem, der den Wehrwertern der Kunst über die Jahrhunderte hinweg entströmt, auch nicht einen Hauch empfindet. Die mit dem Zerbruch der größten Künstler aller Zeiten geschehenen Werte, die die anglo-amerikanischen Kulturbarbaren furchlos zerstörten, sollen nach der Meinung dieses Briten durch Imitationen ersetzt werden.

Fliegerameradischaji

Bei einem Stiefangriff gegen sowjetische Besatzungen im Südsibirien der Ostfront wurde vor einigen Tagen untererbelannter Jagdflieger, durch Beschädigung seines Flugzeuges zur Landung in unmittelbarer Nähe der sowjetischen Panzer gezwungen. Sein Staffelführer, Unteroffizier Sumpke, stürzte draufhin sofort aus dem Verband aus und setzte neben dem notgelandeten Jagdflugzeug auf. Bislang und noch ob die sowjetischen Panzer eingreifen konnten, wurde die Besatzung der funktionsfähigen Maschine übernommen. Im Moment des Starts, der bereits unter dem Feuer der feindlichen Panzer erfolgen mußte, gelang es noch, das notgelandete Flugzeug in Brand zu schießen, so daß es dem Feind nicht in die Hände fiel. Ein glatter Rückzug zum Seimatshafen beschloß dieses unglückliche

„Briester“ fahren nach London

Scheinheißiges Wendewerk

Stockholm, 18. März. Wie der Londoner Korrespondent des „Svenska Morgonbladet“ erzählt, soll eine Delegation der „Vorgänger Kirche“ in Moskau zum Zweck, nach England zu reisen. Sie werden über Osnest als offizieller Auftrag der Anglikanischen Kirche in London und Canterbury weilen. Die Einladung zu dieser Reise sei bei dem Besuch des englischen Erzbischofs Orsbert in der Sowjetunion erfolgt.

Die Angehörigen dieser Scheinregierung der bolschewistischen Priesterkinder werden sich mit dem britischen Erzbischof gewiß angeregt über den Bombenterror und ähnliche „geistliche“ Themen unterhalten.

Madrid, In den von den anglo-amerikanischen Luftangriffen besonders schwer heimgesuchten Stadtvierteln Nomis befinden sich, wie der „La“ Korrespondent aus Rom meldet, mehrere von spanischen Wunden erkrankte Institute für Behinderte, Kranke und Kränkenfürsorge. Das Kloster der „Benedictiner des Heiligen Marien“, in dem sich hauptsächlich „Heilige“ Frauen befinden, ist von mehreren Bomben getroffen worden.